

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **208 (1929)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

— Auf seiner ersten Rekonoszierungstour in den himmlischen Gefilden stößt Oberst v. Sprecher sel. auf General Wille sel. Die beiden begrüßen sich höchst erfreut und Wille fragt gar bald: „Na, was geht denn im Schweizerland vor?“ — „Sie haben einen neuen Saboherhandel“, antwortet v. Sprecher, etwas malitiös lächelnd. — „Wieso denn“, fragt Wille. — Sprecher: „Weil der Ständeratspräsident Saboh dem verstorbenen Generalstabschef des Weltkrieges keinen Nachruf im Ständerat hielt.“ — Wille lacht und meint: „Na, es war eben ein Welscher“ und fragt dann, was der Kollege im Nationalrat getan habe, ob das auch ein Welscher gewesen sei? — Sprecher rapportiert, daß dieser Nationalratspräsident, ein Berner, einen Nachruf habe halten wollen, es aber unterließ, weil sein Ständeratskollege das nicht tun wollte. Nun klopft Wille seinem Freund auf die Achsel und sagt: „Du, Sprecher, das war nun entschieden von einem Berner „m i n g e r“.“

— Vermieter: „Sie können die Wohnung bekommen, wenn Sie keine Kinder haben, auch keinen Hund, keine Kaze und keinen Kanarienvogel halten; selbstverständlich auch weder Klavier, noch Grammophon, noch Radio-Lautsprecher.“ — Mieter: „Gut, ich werde die Wohnung nehmen, nur das muß ich Ihnen noch sagen: Ich gebrauche nämlich eine Füllfeder, die etwas kratzt!“

— Gattin zum Mann, der erst um 1 Uhr morgens nach Hause kommt: „Warum bist du erst um 1 Uhr heimgekommen?“ — Gatte: „Ich bin doch um 10 Uhr schon dagewesen.“ Gattin: „Der Nachtwächter hat doch e i n s geblasen als du die Treppe heraufspoltertest.“ Gatte: „Na weißt, 's Null chan er halt nid blofel!“

— Der kleine Hans darf zum erstenmal einen Aufsatz über ein freigewähltes Thema schreiben. Er setzt sich hin und schreibt: „D i e G r o ß m u t t e r. Die Großmutter zerfällt in den Kopf, den Bauch, die Brille, die Finken und die Rismeten.“

— Der Papa, besorgt um Frikchens Schulzensur, haukte mit dem Sohn Geographie. „Was ist das?“ fragt er und legte den Finger auf Australien. Frikchen blickte lange nachdenklich hin, dann sagte er: „En dreifige Fingernagel!“

— „Was gefällt Ihnen am allerbesten von Wein, Weib, Gesang?“ — „Der Gesang.“ — „Und dann Wein oder Weib?“ — „Na, mein Lieber, da ist der Jahrgang ausschlaggebend.“

— Hans: Weißt du, warum J o n a s so geheißten hat? — Pepi: Nein, warum denn? Hans: Als ihn der Fisch ans Land gespien hat und die Leute ihn sahen, da sagten sie: „Du bist j o n a s!“

— Der traurige Wittli. „Soo, het di de Pfarrer guet chönne tröste, Hannes?“ — „Nää, ebe nid, er hät gsäät, i gsäch sie wieder!“

— A.: „Hütt hani Dini Frau geseh, het mi recht gfreut.“ — B. (mürrisch): „Wa bruuchst Du Di z'freuid, wenn Du mini Frau gsehst?“ — A.: „So wääsch, i ha mi halt schuuli gfreut, daß sie Dini ist ond nid mini!“

— Arzt: „Als das Fieber Sie gestern nacht überfiel, haben da Ihre Zähne geklappert?“ Patient: „Ich weiß nicht; sie lagen auf dem Tisch.“

— „Papa, was ist eigentlich ein Nordpolforscher?“ — „Das ist ein Mann, der den Nordpol sucht und den dann hinterher die andern suchen müssen.“

— „Wann hat mich der Storch gebracht, Mama?“ — „Am 1. August.“ — „Also grad an meinem Geburtstag?“

— Ein Glarner verkaufte einem Zürcher einen Hund. Als der Zürcher acht Tage den Hund zur Probe hatte, sandte er dem Glarner statt der abgemachten 30 Fr. bloß 20 und schrieb: „20 Fr. sind genug für einen schlechten Hund!“ Der Glarner antwortete auf einer Karte: „Es ist mir gleich, einmal an einem schlechten Hund 10 Franken zu verlieren!“

— Ein Gast sitzt im Wirtshaus und läßt den Kopf hängen. Einem Bekannten fällt sein Benehmen auf und voll Teilnahme fragt er nach dem Grund seines Trübsinns, worauf der Gefragte resigniert antwortet: „I ha Zwiiling überchol!“ Erstaunt erwiderte der Freund, das sei doch kein Grund zur Traurigkeit, das sei doch ein freudiges Ereignis, namentlich, wenn alles gut verlaufen und wohlauflauf sei. „Das ist alls schö und recht, ist au alls wohlauflauf, aber mini Frau wääkt no nüz devo!“

— Gerade vor der Kantonalbank hat sich ein italienischer Kastanienbrater seine „Fabrik“ eingerichtet. Sein Geschäft geht sehr gut. Ein Bekannter kommt vorbei und es entwickelt sich folgendes Gespräch: „So, wie lauftz?“ „D, hi-n-i sfridel!“ — „Wänn es dir so guet gat, chönntisch du mir nit zwanzig Stei bertlehne?“ — „Nei, gann i nid maagae, ha Vertrag mit Banca dahinda: I darf i keine Geld gebe und Banca keine Marroni brate.“

— An einem winterlichen Landsgemeindetag, der am Morgen Schnee brachte, fragte ein St. Galler am Bahnhof einen Landsgemeindemann, ob sie bei ihnen droben viel Schnee hätten, worauf der Angeredete erwiderte: „Chod si droff aa, wie viel Bode as-en hed!“

— Ein Musterreisender wurde von einem Appenzeller Bublein gefragt, was er feil habe. Der Angeredete, erbost ob der Dreistigkeit, gab barsch zur Antwort „Schafsköpfe“ worauf der Knabe erwiderte: „Denn heisch es du freie, Du moscht kä Moschter metneh!“